

Wilhelm Stapel, einer der geistigen Begebereiter des Dritten Reiches, dessen Ausführungen über die Stellung der Kirche zum Staat wir in der 4. Nummer des Gemeindeblattes vom 28. Januar berichteten, behandelt in seinem Aufsatz über den „Kampf um die evangelische Kirche“ auch den theologistischen Kampf, durch den uns Laien geradezu unmöglich gemacht wird, die praktische Kernfrage, um die es geht, zu erkennen. Die theologischen Argumentationen bezeichnet er als *moralische Kampfwaffen*, mit denen man die Gegner niederzuringen suche. Der Erfinder dieser modernsten Kampfweise ist Karl Barth, „dieser kampfbürnigste theologische Freikorpsführer“, der nach seinen eigenen Worten die „Deutschen Christen“ aus dem Felde schlagen will, der, wie wir auch aus der Propaganda für den Vortrag, den er vor Monatsfrist hier hielt, wissen, von vielen als Verkünder der reinen Lehre bezeichnet wird, dessen Lehre Stapel aber als eine Verfälschung der Lehre Luthers kennzeichnet. Daß Barth als Theologe einen in der Substanz politischen Kampf führt, steht Stapel dadurch als erwiesen an, daß ihm die gegen den Nationalsozialismus kämpfenden ausländischen Zeitungen Beifall spenden.

Gegen Barth richten sich denn auch die Ausführungen, die Stapel zur Judenfrage macht, die wir im folgenden mitteilen.

Ausgerechnet um die Juden entbrennt ein wilder Kampf in der deutschen Kirche. Genau genommen um vielleicht ein Dutzend Juden. Aber das Prinzip! Wir lesen im Neuen Testament, daß nicht nur Juden, sondern auch Heiden durch die Gnade Gottes das erlangen können, was in menschlicher Sprache Vergebung der Sünden, ewiges Leben, Himmelreich, Eine heilige Kirche genannt wird. Ich finde aber nicht geschrieben, daß einer armenischen Gemeinde verboten sei, zu bestimmen, aus gegebenen geschichtlichen Gründen wolle sie nur armenische Episkopoi und Diakonoï haben, nicht aber germanische. Oder daß eine mazedonische Gemeinde es nicht ablehnen dürfe, einen oberägyptischen christlichen Nubier zum Episkopos oder Diakonos zu machen, sintemalen der schwarze Nubier doch ebenso wie der weiße Mazedonier ein Bruder in Christo und also ein Glied der Einen heiligen Kirche sei. Sowie wenig man aus der Kindschaft Gottes und Bruderschaft in Christo irgendeine biologische oder politische Gleichheit der Menschen auf Erden ableiten kann, sowenig kann man daraus die Aufhebung dieser Unterschiede in der irdischen Gemeinde, die das irdene Gefäß der heiligen Taufe ist, ableiten. Sowie wenig man in der irdischen Gemeinde den Unterschied der Geschlechter aufheben kann, obwohl man in der „Auferstehung der Toten weder freit noch sich freien läßt“ (Matth. 22, 30), sowenig kann man in der irdischen Gemeinde den körperlichen, seelischen und geistigen Unterschied der Völker nur deshalb für ungültig erklären, weil „wir durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft sind, wir seien Juden oder Griechen.“ (1. Kor. 12, 13.) Die eine Leibschafft hebt die mannigfaltige Gliedschafft nicht auf, sie hebt auch die irdischen Daseinsformen nicht auf. Wenn Paulus den Frauen aus sehr irdischen Gründen ganz allgemein das Wort in der Gemeinde verbietet (1. Kor. 14, 34), warum sollen wir nicht aus irdischen Gründen auch den Juden in unsern deutschen Gemeinden das Wort verbieten? Das Recht zu diesem Analogieschluß vom Geschlecht auf das Volk stützt sich auf Gal. 3, 28: „Hier (in Christo) ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Mann noch Weib.“ Es geht den Juden nichts von ihrer ewigen Seligkeit verloren, und wir Deutschen tun nichts gegen Gottes Gebot, wenn wir in einem bestimmten Entwicklungszustand der Nationwerdung den jüdischen Christen nicht auf Altar und Kanzel vor deutsche Christen stellen wollen. Zumal die Gefahr bestünde, wenn man das Kirchenamt den Juden freigäbe, daß die aus den Staatsamt Ferngehaltenen ihr irdisches Geltungsbedürfnis durch den Zustrom zum Kirchenamt befriedigen würden.

Abschließend sei für diejenigen, die sich näher über diese Fragen unterrichten wollen, auf die in der Hanseatischen Verlagsanstalt erschienene Schrift von Stapel „Die Kirche Christi und der Staat Hitler“ verwiesen. Dr. Stord.